

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Belegzettel: 1 Monat 1.20, 3 Monate 3.50, 6 Monate 6.50, 1 Jahr 12.00. Einzel-Nummern 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt der Verleumdung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 166

Altensteig, Montag, den 19. Juli 1943

86. Jahrgang

### Ausdehnung der großen Schlacht im Osten

#### Durchbruchversuche der Bolschewisten gescheitert

DNB Berlin, 18. Juli. Die Schlacht im Osten hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Am 17. Juli wurde nahezu an allen Fronten vom Kubanbrückenkopf bis in den Raum südwestlich Guschinitschi hinauf hart gekämpft. Im Krasnaja-Weißnitsch wiederholte der Feind seine am Vortag gescheiterten Vorstöße, am Miass- und Donez leitete er an zahlreichen Stellen neue starke Angriffe ein und im Kampfraum Bjelgorod-Drel hielt er mit frischen Kräften seinen Druck, vor allem südlich und südlich Drel, aufrecht.

Obwohl die Bolschewisten bei ihrem vorläufigen Vorstoß am Ostabschnitt des Kubanbrückenkopfes über 1000 Tote und 13 Panzer verloren hatten, griffen sie noch einmal an der gleichen Stelle nach hartem Artilleriefeuer und unter Vernebelung der deutschen Stellungen mit etwa drei Schützenbrigaden und Teilen zweier Schützendivisionen an. Auch die erneuten Angriffe brachten unter beträchtlichen Verlusten auf feindlicher Seite zusammen.

An der Miass- und Donezfront löste der Feind in den frühen Morgenstunden des 17. Juli seine seit langem erwarteten Angriffe aus. Schon aus den umfangreichen Vorbereitungen, die unserer Luftaufklärung nicht verborgen geblieben waren, hatten sich die Schwerpunktziele herausgehört. Wohl hatten die Bolschewisten durch ihre Vorstöße am Vortage die Angriffsrichtungen zu verschleiern gesucht, die Hauptstöße erfolgten jedoch an den erwarteten Punkten. Nach schwerer Artillerievorbereitung und tolldenen Angriffen von Bomben- und Schlachtflugzeugen begann der Ansturm harter Infanterie- und Panzerverbände. Untere von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen leisteten hartnäckigen Widerstand. An einer Stelle allein vernichteten sie 21 Panzer und brachten 370 Gefangene ein, an anderer Stelle verlor der Feind über 550 Mann an Toten und Gefangenen, und überall forschten unsere Soldaten vom Feind auch für die geringsten, vorübergehend erzielten Vorteile schwere Opfer an Blut und Material. Bei dem massierten Einlaß der feindlichen Kräfte war es nicht zu verhindern, daß vereinzelte Einbruchstellen entstanden, zu deren Bereinigung unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind bei seinem vergeblichen Versuch, die deutsche Front zu durchbrechen, allein durch die Waffengewalt der Feindverbände in diesem Abschnitt 41 Panzer sowie Tausende von Toten, Verwundeten und Gefangenen. Zahlreiche weitere Panzer und Geschütze vernichteten Kampf- und Sturzflugzeuge, unter ihnen auch ungarische und rumänische Staffeln, durch Bombenangriffe auf Panzeransammlungen, Batteriestellungen und anrückende Reserven.

Trotz der neuen Angriffe an der Südfront hat der Druck des Feindes in dem Kampfraum Bjelgorod-Drel noch nicht nachgelassen. Nordöstlich Bjelgorod waren die Vorstöße allerdings nur schwach und die an einigen Stellen unter Panzerschutz vorrückende Infanterie wurde unter Abschluß von sieben Panzerkampfwagen überall abgewiesen. In den Drelfronten dagegen griffen die Bolschewisten nach Auffüllung ihrer schwer mitgenommenen Verbände durch frische Truppen von neuem an. Obwohl unteren Soldaten südlich Drel zum Teil nur behelfsmäßig ausgebaute Stellungen zur Verfügung standen, hielten sie ihre Kampflinien gegen den massierten Angriff des Feindes. Im Verlauf der wechselvollen Kämpfe setzten sie allein an diesem Abschnitt erneut 130 Sowjetpanzer außer Gefecht.

Besondere Erfolge errang bei den Abwehrkämpfen südlich Drel eine rheinisch-westfälische Infanteriedivision, deren Angehörige fast ausnahmslos aus den bombengeschädigten Gebieten kommen. An einem einzigen Tage schossen sie in härtesten Kämpfen 109 Sowjetpanzer ab und fügten dem Feind sehr schwere blutige Verluste zu. Seit Beginn der Kämpfe am 5. Juli hat die Division damit 200 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet.

Ostlich Drel bildeten die Sowjets durch Zusammenfassung von 250 Panzern, die sie mit zahlreichen Batterien und Schlachtflugzeugen unterstützten, im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision einen neuen Angriffsschwerpunkt. Durch die Wasserung dieser Waffen auf schmalem Raum gelang es dem Feind, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Unter Mitwirkung eigener Panzer, Sturmgeschütze, Sturzkampfbomber und Schlachtflugzeuge wurde aber die Einbruchstelle abgeriegelt und der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen, wobei er nicht weniger als 134 Panzer einbüßte. Am Abend des Kampftages war die Hauptkampflinie wieder fest in unserer Hand.

**Wirt. Infanterie schießt 27 Sowjetpanzer ab**  
Berlin, 17. Juli. Die unsere Infanterie mit den feindlichen Panzerbrigaden fertig zu werden versteht, zeigte bei Drel eine bewährte württembergisch-badische Division. Als sie ihre südlich Drel erzielten Stellungen gegen wäsende Gegenangriffe harter, von zahlreichen Batterien und Panzern unterstützten Kräfte zu verteidigen hatte, hielt sie unerschütterlich zwei Divisionen und schloß dabei innerhalb zweier Tage 27 Sowjetpanzer ab.

So summieren sich aus den täglichen Erfolgen der einzelnen Panzer- und panzerbrechenden Waffen sowie aus den Leistungen unterschiedlicher Kämpfer die Verluste der Bolschewisten innerhalb von 11 Kampftagen auf nahezu 3400 Panzer. Eine Zahl, die innerhalb so kurzer Zeit bisher im ganzen Ostkrieg in keiner Angriffs- oder Abwehrschlacht erreicht wurde.

Nordöstlich und nördlich Drel hielten die schweren Abwehrkämpfe ebenfalls an. Am jähren Widerstand unserer Soldaten zerbrach auch dort die Angriffskraft des Feindes, der allein bei diesen Kämpfen in einer Einbruchstelle über 40 Panzer verlor.

Insgesamt vernichteten die deutschen Truppen bei den Abwehrkämpfen des 17. Juli erneut 415 Sowjetpanzer, womit die Zahl der im Kampfraum Bjelgorod-Drel abgeschossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf fast 4000 anstieg.

### Am Samstag 415 Sowjetpanzer abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der Ostfront hat sich gestern auch auf die Südfront ausgedehnt und insgesamt an Heftigkeit zugenommen.

Am Kubanbrückenkopf setzte der Feind seine Angriffe gegen einen Höhenblock westlich Krasnaja vergeblich fort.

Nach heftigem Artilleriefeuer traten die Sowjets an der Miass- und Donezfront zum Angriff an. Ihre Versuche, mit harten Infanterie- und Panzertruppen die Front zu durchbrechen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Gegenangriffe zur Bereinigung kleiner örtlicher Einbruchstellen sind im Gange.

Im Raum von Drel hielten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

Am gestrigen Tage wurden insgesamt 415 Sowjetpanzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Nachtkampffliegergeschwadern in die schweren Abwehrkämpfe des Feindes ein und fügte der Sowjetluftwaffe durch den Abschluß von 127 Flugzeugen hohe Verluste zu. In der Nacht wurde der feindliche Eisenbahnanstich bekämpft.

Auch im sizilianischen Raum haben die Kämpfe an Härte zugenommen. Unter dem Druck harter Panzertruppen wurde die Stadt Agrigent geräumt. Wichtige Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen und Schiffsziele an der Ostküste Siziliens.

Nach einem von deutschen Jagdgeschwadern bereiteten Versuch nordamerikanischer Bomberverbände in die Deutsche Bucht einzuliegen, griff der Feind holländisches Gebiet an. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel der Stadt Amsterdam hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Fünf eigene Jagdflugzeuge werden vermißt. Leichte deutsche Seestreitkräfte wurden in den Morgenstunden des 18. Juli vor der holländischen Küste durch Schnellboote mehrmals angegriffen. Hierbei gelang es dem deutschen

### Opfer von Winniza lebendig begraben

#### Elf führende Vertreter der gerichtlichen Medizin weilten in Winniza

DNB Berlin, 18. Juli. Auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete hat der Reichsgesundheitsführer eine Kommission der bekanntesten internationalen Gerichtsmediziner nach Winniza, um an Ort und Stelle die Ermordeten in den Massengräbern im Hinblick auf die Todesursachen zu untersuchen.

Elf führende Vertreter der gerichtlichen Medizin sowie der pathologischen und deskriptiven Anatomie aus Belgien, Bulgarien, Frankreich, Italien, Kroatien, Ungarn, Holland, Rumänien, Schweden, der Slowakei und Ungarn weilten gemeinsam mit dem Leiter des Gesundheitswesens in den besetzten Ostgebieten, Dr. Wagner, und dem Leiter der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin und Kriminalistik vom 13. bis 15. Juli in Winniza.

Die Kommission bestätigte die von Professor Dr. Schrader bereits getroffenen Feststellungen und deckte darüber hinaus einen neuen grauenhaften Umstand der Ermordung auf. Es wurde festgestellt, daß die Ermordeten in den Massengräbern von Winniza zum großen Teil noch lebend begraben wurden.

Das durch die elf Professoren und Ärzte unterzeichnete Protokoll ihrer Untersuchungen enthält u. a. folgende Feststellungen:

Bisher wurden aus den erst zum Teil entdeckten Gräbern 1206 Leichen geborgen, von denen unter Leitung des Prof. Dr. Schrader unter Zuhilfenahme deutscher und einheimischer Ärzte 317 Leichen gerichtsärztlich untersucht wurden.

Die Mitglieder der Kommission haben alle bisherigen Fundorte von Winniza besichtigt. Sämtliche Leichenanstöße waren von flacher Form, Größe und Tiefe, bloß zehn Gräber waren tiefer und tiefer. In den von uns besichtigten Gräbern lagen die Leichen regellos durcheinander.

Von Mitgliedern der Kommission wurden elf Obduktionen eigenhändig ausgeführt und 24 Fälle einer gerichtsärztlichen Leichenschau unterzogen.

Die männlichen Leichen waren ohne Ausnahme bekeibet, und fast alle mit am Rücken durch Stricke zusammengebundenen

Verband, ein feindliches Schnellboot in Brand zu setzen. Auf deutscher Seite traten keine Ausfälle ein.

Einzelne feindliche Flugzeuge folgten am gestrigen Tage und in der Nacht in das Reichsgebiet ein. Zwei dieser Flugzeuge wurden vernichtet.

### Schwere Abwehrkämpfe bei Drel

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Kampfaktivität nördlich von Bjelgorod gestern nachließ, hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Drel weiter an. Die Angriffe der Sowjets wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Im Gesamtabschnitt wurden gestern wieder 251 Panzer abgeschossen.

Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr mehrerer von Panzern und Schlachtflugzeugen unterstützter Angriffe gegen die Ostfront des Kubanbrückenkopfes und mehrerer örtlicher Angriffe an der Miassfront gemeldet.

Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit besonderem Erfolg Vereitelungen und Truppenbewegungen des Feindes. 80 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien vermochte der Feind gestern trotz mehrfach wiederholter heftiger Angriffe besonders im Gebiet von Catania keine nennenswerten Erfolge zu erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Zerstörerverbände fügten dem Feind durch Tiefangriffe schwere Verluste zu und schossen über Sizilien 16 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im Mittelmeerraum 34 Flugzeuge.

In der Messina-Strasse kam es zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbooten, bei denen ein britisches Schnellboot versenkt, ein weiteres wahrscheinlich schwer verletzt und mehrere andere in Brand geschossen wurden.

Deutsche und italienische Flieger setzten die Angriffe gegen die Landungsflotte vor Sizilien auch gestern erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Genua wehrten deutsche Jagdflugzeuge den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das nordwestliche und südliche Reichsgebiet. Durch vereinzelte Angriffe entstanden unerhebliche Schäden.

### Erbitterte Kämpfe auf Sizilien

DNB Rom, 17. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigent und von Catania erbittert gekämpft. Trotz seiner harten Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Partelle zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Kampf- und Schlachtflugzeugverbände brachten den feindlichen

händen. Die drei weiblichen Leichen, die in unserer Gegenwart aus einem Massengrab geborgen wurden, waren völlig unbekleidet und ohne Fesselung der Hände.

An den meisten Einschüßstellen konnten die Merkmale des Keschusses festgestellt werden, und überwiegend handelte es sich um Steckschüsse. Viele Getötete wiesen zwei bis drei selbständige Schußverletzungen auf.

Verwundungen von stumpfer Gewalt herrschend fanden wir an mehreren Körperstellen, und zwar Brüche des Unterleifers und teils Impressionsbrüche, teils völlige Zerrümmungen des Schädels. Impressionsbruch haben wir an einer Leiche, bei der sich zwei tiefe Nadeln in den Brustkorb vorlag. Abgesehen von den gewöhnlichen gemaltamen Verletzungen ergaben die Obduktionen keine wesentlichen erkennbaren Veränderungen. In den meisten untersuchten Fällen kann ausschließlich die Schußverletzung als Todesursache bezeichnet werden. In den Fällen mit tiefem Nadelstich, der keinen sofortigen Tod herbeiführt haben kann, muß die nachherige stumpfe Schädelverletzung als unmittelbare Todesursache angenommen werden.

In mehreren Nadelstichfällen, wo der Einschüß in der unteren Hälfte der hinteren Halsgegend lag und keine stumpfe Gewaltwirkung vorlag, muß angenommen werden, daß die Betroffenen an einer unklaren Todesursache starben. In einem Falle, wo kompakter Lehm in der Mitte der Speiseröhre und in den birnenförmigen Ausbuchtungen des Schlundes festgestellt war, kann man voraussetzen, daß der Angehörige noch lebend Erde geschluckt hat.

Die untersuchten Leichen gehörten der Kleidung nach fast ausschließlich dem einfachen Arbeiter- oder Bauernstande an und fanden meist in höherem Lebensalter.

Aus den Aussagen der Angehörigen und der Augenzeugen, sowie aus den bei den Leichen gefundenen Dokumenten und aus den im Protokoll geschilderten Leichenveränderungen und Rebenbeschunden ergibt sich, daß die Tötungen etwa im Jahre 1938 ausgeführt worden sind.



Truppen bei wiederholten im Tiefangriff durchgeführten Angriffen schwere Verluste an Menschen und Material bei.

Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achsenmächte führten starke Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Basso und in der Nähe der Häfen Syrakus und Augusta durch.

Ein in Brand gesetzter feindlicher Dampfer von 7000 BRT. ging unter.

Deutsche Jäger schossen über Sizilien 16 Flugzeuge, darunter 12 viermotorige „Liberator“-Maschinen ab.

Feindliche Luftangriffe auf Neapel, Bari, Reggio Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Spreng- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auf gegen La Spezia sowie Ortostalten in der Bombardier- und bei Landstätt Emilia durchgeführt.

Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überflogen, die Propagandaflugblätter abwarfen.

In den Gewässern Ost-Siziliens versenkte einer unserer letzten Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und führte sodann seine Aufgabe zu Ende, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben.

DNB Rom, 18. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Heftigkeit des Kampfes um Agrigento nahm weiter zu. Unter dem Vorhoh überlegener Panzerkräfte wurden die Truppen, die die Stadt in diesen Tagen tapfer verteidigt hatten, gezwungen, ihre Stellungen weiter zurückzuweichen.

Deutlich von Sizilien erzielten Luftwaffenverbände der Achse auch gestern Erfolge und trafen Handels- und Kriegsschiffe verschiedener Tonnage mit Torpedos und Bomben. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört.

Feindliche Schiffseinheiten bombardierten wiederholt die Stadt Catania. Das Feuer der Bodenkraftartillerie traf einen Kreuzer und setzte einen Zerstörer in Brand.

Neapel wurde wiederum wiederholt von großen Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen. In den Stadtteilen des Zentrums der Vororte wurden beträchtliche Schäden verursacht. Die Opfer werden festgestellt. Die Flakabwehr der Stadt, die schnell und präzise eingriff, schoss zehn Bomber ab. Weitere acht Bomber kürzten im Luftkampf von unseren Jägern getroffen ab.

Kleine Angriffe mit Sprengbomben und MG-Feuern wurden in der vergangenen Nacht auf die Umgebung von Neapel, auf Littoria und Ciampino unternommen. Bei den Luftangriffen, die in den Wehrmachtberichten vom Freitag und Samstag bekanntgegeben wurden, wurden außer den schon gemeldeten weitere vier Flugzeuge zerstört. Eines davon kürzte südwestlich von Vercia ab und drei, von der östlichen Flak getroffen, im Gebiet von Genoa.

Fünf unserer Flugzeuge kehrten während der letzten zwei Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Italienische Schnellboote, die in bewaffneter Ausföhrung in den Gewässern Ost-Siziliens fuhrten, versenkten einen Dampfer von 9000 BRT. Das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Silvio Cavo aus Boissano (Savona) fahrende Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein U-Boot.

Ritterkreuz für Rudolf von Ribbentrop

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Oberbefehlshaber Rudolf von Ribbentrop, Kommandierender in der H-Panzerbrigade der Wehrmacht. Rudolf von Ribbentrop, 1921 in Wiesbaden als Sohn des jetzigen Reichsaußenministers von Ribbentrop, hat sich bei dem Kampfen seiner Division im Raum nördlich von Bjalgorod in den letzten zwei Wochen an der Spitze seiner Panzerkompanie bei der Abwehr feindlicher, mit überlegenen Kräften geföhrter Panzerangriffe wie auch bei eigenen Angriffsunternehmungen mehrfach durch umsichtige Föhrung und durch rüchichtslosen persönlichen Einsatz aufs Höchste bewährt. Ribbentrop, der für seinen hervorragenden Einsatz während der Winterkämpfe im Raum von Charfom am 3. 43 das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hatte, ist seit dem 1. 5. 43 Träger des höheren Verwundetenabzeichens.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Georg Hubmann, Bataillionskommandeur

Siebzehn auf einen Schlag

Das Hauptentwurf eines deutschen „Tiger“-Panzers

Von H-Kriegsberichtler Walter Kalweit

(H-K) Nachdem H-Grenadiere in tagelangen, erditterten Kämpfen das stark ausgebaute sowjetische Verteidigungssystem nordwestlich von Bjalgorod durchbrochen hatten, rüchten ihre Panzer zusammen mit denen des Heeres zügig weiter nach Norden vorwärts. Der schnelle Vorstoß der deutschen Verbände brachte es mit sich, daß zwischen der Panzer Spitze und den nachfolgenden Panzertruppen eine breite Lücke entstand, in die in Ost-Sizilien ein H-Panzerregiment hineingeworfen wurde. Zwei Tage lang tanzten die Sowjets in Stärke einer Panzer-Division gegen diese nur schwach besetzte Lücke an. Daß ein gefährlicher Einbruch des Feindes verhindert wurde, ist der Härte der dort eingeleiteten H-Grenadiere zu verdanken, sowie den ihnen unterstellten „Tigern“. Sechzig schwere Panzer verlor der Feind gleich am ersten Tage vor den Stellungen des Regiments.

Trotzdem er sich nur blutige Köpfe geholt hatte, setzte der Gegner seine Angriffe weiter fort, es gelang ihm, mit zwei schweren Panzern, T 34, beim ersten Bataillon durchzubrechen. Eine gefährliche Lage entstand. In letzter Minute entdeckte der Bataillionskommandeur einen allein fahrenden „Tiger“. Er gehörte zur benachbarten Division und befand sich auf dem Wege von der Bataillionskompanie nach seiner Einheit.

Dieser Tiger kommt wie gerufen, er muß helfen. Der Kommandant, ein junger Unteroffizier, ist sofort entschlossen. „Nur zwei „T 34“, das machen wir leicht.“ Er läßt seinen Tiger vor den Gefechtsstand rufen. Ein kurzes Warten, dann nähert sich der feindliche Panzer. Sehr unternehmungslüchrig und wild umherfahrend. Jetzt ist der erste auf 200 Meter heran. Feuerbefehl, daneben. Der zweite Schuß: Volltreffer. Der „T 34“ brennt. Der zweite Feindpanzer dreht ab.

Damit ist jedoch der Unteroffizier nicht einverstanden. „Panzer marsch, wir müssen ihn einholen“, ruft er seinen Männern zu. In wilder Fahrt geht es dem fliehenden Gegner nach.

Wilsonbetrug in neuer Auflage

Churchill-Roosevelt-Botschaft an das italienische Volk

DNB Rom, 17. Juli. Churchill und Roosevelt haben gegenüber dem italienischen Volk ein ähnliches Betrugsmanöver versucht, wie Wilson in Form seiner bekannten vierzehn Punkte im Februar 1918 das deutsche Volk betrog. Sie haben mit großem Aufwand eine sogenannte „Botschaft an das italienische Volk“ gerichtet, die vom italienischen Volk eine verdiente Abfuhr erfahren hat.

„Agenzia Stefani“ erklärt hierzu: „Churchill und Roosevelt haben an das italienische Volk eine „Botschaft“ gerichtet, in welcher es aufgefordert wird, sich gegen seine legale Regierung zu erheben und sich in die Anarchie zu werfen.“

„Das italienische Volk“, so schreibt „Agenzia Stefani“ weiter, „läßt in diesem Augenblick nicht auf die Botschaften des Feindes. Das italienische Volk weiß nur, daß der Feind sein Heimatland besetzen will. Die tiefe Bewegung, die das Land angeht, des feindlichen Einfalls in Sizilien ergriffen hat, einigt alle Italiener in dem brüderlichen Willen, sich der Invasion um jeden Preis entgegenzustellen. Das italienische Volk weiß, daß Ehre, Nationalgefühl und nationales Interesse ihm nur einen einzigen Weg weisen: Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen! Auf diesem Weg konzentriert die Nation würdig und leidenschaftlich ihre Kräfte. Es ist unnötig, auf die moralische Schwäche des italienischen Volkes zu spekulieren, denn diese moralische Schwäche gibt es nicht.“

Die gesamte italienische Presse ist sich einig in der Ablehnung der neuen anglo-amerikanischen Betrugsmänöver, der sogenannten „Botschaft“ Churchills und Roosevelts an das italienische Volk. „Giornale d'Italia“ betont unter der Überschrift: „Roosevelt und Churchill fordern die Italiener zur Feindschaft und Ehrlosigkeit auf“, dieses Manifest gehöre zu den gewöhnlichen Mänöver des Feindes, den inneren Zusammenbruch Italiens auf diese Weise herbeizuföhren. Wie sehr sich aber die beiden Unterzeichner des Manifestes in den Italienern getäuscht hätten, das sage selbst ein englisches Blatt, der „Evening Standard“, der die Botschaft einen „politischen Irrtum der besten demokratischen Führer“ nenne. Es lohne sich nicht, mit dem Inhalt der Botschaft sich zu befassen, es genüge festzustellen, daß der Feind das italienische Volk nur zum Niederlegen der Waffe auffordere, um Italien in ein neues Schicksal zu verwandeln, und daß er sich wohl hütete, zu sagen, welche Behandlung er letzten Endes dem italienischen Volk zugedacht habe. Es habe sich wohl gebüht, als die Grausamkeiten über das Geschick der Italiener zu demontieren, die Churchill und Roosevelt in ihren Ländern bereits anfündigten.

„Lavoro Fascista“ meint, die Anglo-Amerikaner hätten zum nächstlichen Akt über den italienischen Städten Luftangriffe genommen, um sich an das italienische Volk zu wenden. Es hätte nicht der Mühe dieser lärmenden Publizität bedurft. Das italienische Volk fürchte den drohenden Stoß Churchills ebenso wenig, wie es die angebotene Mohrrübe annahm.

In der Sonntagsausgabe des „Giornale d'Italia“, „Voc d'Italia“, nennt Ganda die Botschaft „ein unnützes und beleidigendes Dokument, das noch vor der Geburt starb. Es wurde von dem italienischen Volk verachtungsvoll liquidiert. Die Italiener, so erklärt Ganda, wissen mit dem ihnen eigenen Sinn der Männlichkeit, der Klugheit und dem Realismus des Dokument körperlicher und geistiger Unzulänglichkeit zurück.“

Churchill und Roosevelt haben, schreibt Appellus im „Giornale d'Italia“, dem sogenannten italienischen Volk die Jüdenröbe hingehalten. Zum Unglück für Churchill und Roosevelt sieht das italienische Volk vollkommen klar, daß die Jüdenröbe faulig und giftig ist. London und Washington bieten Italien die Ehrlosigkeit an, tausendfache Zerstörung, tausendfache Demütigung, tausendfache Verachtung, den Hunger, die Knechtschaft, die nordamerikanische Föhlheit, allen Vörm und die Ruinen eines auf italienischem Boden geföhrten Krieges und als letztes dem italienischen Volk auf alle Möglichkeiten der Geschichte, Lebensschicksal stehen wir unsere Erde, und wir alle sind in dieser Liebe Brüder, Thron, Regierung und unsere Verbündeten können auf diese Liebe der Italiener hundertprozentig zählen.

Hervorragende Bewährung deutscher Spezialverbände

Die schweren Verluste der feindlichen Landungs- und Nachschubflotte

DNB Berlin, 18. Juli. Seit Tagen spielen sich die Kämpfe in Süd-Sizilien auf der Linie Agrigento-Catania ab. Nachdem in den ersten Tagen der feindlichen Landung britische und nordamerikanische Kräfte mit nachhaltiger Unterstützung der schweren Schiffartillerie ihrer Seestreitkräfte entlang der Südküstenitalienischen Küste von Licata bis Augusta Boden gewonnen konnten, hat sich das feindliche Vorgehen in den letzten Tagen nicht nur erheblich verzögert, sondern ist an vielen Stellen zum Stehen gekommen, während in anderen Abschnitten nur unbedeutende Fortschritte des Feindes zu verzeichnen sind. Diese Tatsache ist weniger auf Geländeschwierigkeiten oder Kräftemangel zurückzuführen als auf den harten und erfolgreichen Widerstand der deutsch-italienischen Truppen, bei denen sich die bewährte Kampfkraft der deutschen Spezialverbände besonders bemerkbar macht.

An dem hohen Kampfwert dieser Panzer, Panzergranadiere und Fallschirmjägereinheiten scheiterten insbesondere die seit Tagen unter dem Schuß der schweren Artillerie des Feindes in der Ebene von Catania versuchten oft wiederholten Durchbruchangriffe britischer Truppenverbände. Sie konnten trotz großer Überlegenheit an Menschen und Material an keiner Stelle im Verlauf der bisherigen Kämpfe einen Durchbruch erzielen oder sonst nennenswerte Erfolge im Kampf gegen die hier stehenden deutschen Kampfgruppen erreichen. Die außerordentliche Wirksamkeit der Abwehr wird gekennzeichnet durch die hohen Abschußzahlen, die allein eine in diesem Abschnitt kämpfende deutsche Panzerdivision erzielte. Im Verlauf der eifrigsten Abwehrkämpfe, die außerordentlich hohen Anforderungen an Truppen und Föhrung stellen, wurden hier 130 Panzer abgeschossen, dem Feinde noch hohe blutige Verluste bei der Abwehr seiner Angriffe zugefügt und in gleicher Zeit durch Reserven und Eingreifverbände hinter der auf breiter Front kämpfenden Division gelandete Fallschirmjägerabteilungen zerprengt oder vernichtet. Auch in den Gebirgsgebieten des Inneren der Insel fanden lebhafteste Kämpfe mit überlegenen amerikanischen Kräften statt, die durch immer wiederholte Gegenstöße, harte Feuerüberfälle und die wendige Kampfföhrung unserer Truppen erhebliche Verluste erlitten. Die Wirkung dieser Kampfföhrung findet ihren Ausdruck darin, daß der mit zahlreichen Divisionen auf der Insel Sizilien gelandete Feind am gestrigen Tage keine nennenswerten Erfolge erzielen konnte. Obwohl harte Verbände der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe mit rollenden Angriffen gegen die deutsch-italienischen Flugplätze die Landung vorbereiteten und der Feind auch weiterhin täglich große Tag- und Bombereverbände einsetzt, hat er die einwandfreie Luftbeherrschung nicht erzwingen können. In steigendem Maß greifen italienische, aber auch harte deutsche Flugzeugverbände aller Gattungen in die Kämpfe auf der Erde ein und erhöhen durch fortgesetzte Bomben- und Tiefangriffe die Verluste des Feindes an schwierig heranzuföhrenden schweren Materialien laufend. So waren am 16. Juli allein im Raum südlich Catania mehrere hundert deutsche Flugzeuge im Einsatz und griffen mit Bomben und Bordwaffen in die schweren Erdkämpfe ein. Von größter Bedeutung aber ist der Kampf der deutsch-italienischen Luftwaffe gegen die Landungs- und Nachschubflotte des Feindes, der sie ununterbrochen zusammen mit den Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine schwerste Verluste zufügte. Die Versenkung oder der langwierige Ausfall von 500 000 BRT, wertvollen Schiffsräumen, die der Feind bereits in den ersten sechs Tagen des Kampfes in Kauf nehmen mußte, sind ein beachtlicher Erfolg der deutsch-italienischen Abwehr, der sich in den nächsten Tagen noch erhöhen dürfte.

Deutsche Schnellboote bei Sizilien erfolgreich

DNB Berlin, 18. Juli. Leichte deutsche Seestreitkräfte haben im Seegebiet von Sizilien in die Kämpfe eingegriffen. In der Straße von Messina kam es in der Nacht vom 16. Juli zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbootverbänden, die mit einem vollen deutschen Erfolg endeten. Im Verlauf des ersten Gefechts wurden zwei britische Artillerieschnellboote schwer beschädigt, eines von ihnen ist inzwischen gesunken, während das zweite mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls verloren gegangen ist. Das zweite Gefecht spielte

Kurznachrichten

Ständemusch des Führers an Franco. Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Ständemusch-telegramm übermittelt.

Umbenennung von über 1100 brasilianischen Orten. Zur Bezeichnung von Verwüstungen werden insgesamt 1165 brasilianische Städte und Ortschaften ab 1. Januar 1944 umgetauft. Inwieweit sollen keine doppelt vorkommenden Namen geduldet werden.

Admiral Roberts auf Porto-Rico. Nach einer Neutermelbung aus Porto-Rico ist Admiral Roberts, der ehemalige Höhe Kommandant in Martinique, in Begleitung der ehemaligen Kommandanten des Kreuzers „Emile Bertin“ und des Flugzeugträgers „Bearn“ am Freitag in San Juan, der Hauptstadt der Insel eingetroffen. Dort soll er interniert werden.

Und abermals der Schweizer Luftraum verliert. Amlich wird mitgeteilt, daß in den ersten Stunden des Samstag der Schweizer Luftraum wiederum von zahlreichen „fremden“ Flugzeugen verliert worden ist, und zwar wurde Warm in der West-, Zentral- und Ostschweiz sowie in Tessin gegeben.

Die Reichsfrauenführerin in Norwegen. Anlässlich der Anwesenheit der Reichsfrauenführerin Schölk-Klink fand in einem der größten Säle Oslo eine deutsch-norwegische Massentandgebung statt, der Reichskommissar Terboven und Ministerpräsident Aulöling beiwohnten. Die Reichsfrauenführerin Schölk-Klink sprach in ihrer mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede vom Einsatz der Frau in diesem Krieg. Gefangene in Indien.

Abfassung der Prügelstrafe in Indien geordert. Eine öffentliche Massensammlung in Bombay forderte am Samstag in Form einer Protestdemonstration von der britisch-indischen Regierung die sofortige Abfassung der Prügelstrafe für politische

Dieser dreht die unmöglichsten Kurven, um sich der Sicht des Tigers zu entziehen. Verachlich. Nur die Entfernung ist noch leicht. An der gleichen Stelle, wo er eingeschoben war, passiert der „T 34“ wieder die deutschen Linien. Damit wäre der Auftrag des Unteroffiziers erfüllt. Doch er denkt nicht daran, umzukehren. Den Gegner erledigen, ist sein einziger Gedanke. So rollt er in das Niemandsland hinein, langsam die Entfernung zwischen sich und dem Feindpanzer verringert. Plötzlich eine scharfe Kurve, dahinter eine langgestreckte Schlucht. Und mitten in dieser Schlucht — der Unteroffizier will seinen Wagen nicht trauen — stehen mindestens dreißig „T 34“ in Bereitschaft. Umzukehren, ist der erste Gedanke. Umzukehren, ehe es zu spät ist. Dreißig gegen eins. Dieser Kampf würde zu ungleich werden. Doch dann tötet sich keine Stirn. „Folgsam“, schreit es in ihm. So befiehlt er zu halten und zu feuern. Alles, was das Rohr herausfährt. Die Gefächter der Panzermänner glänzen. So viel lohnende Ziele auf einem Haufen, das gibt es nicht wieder. Hinein, drauf, zwei feindliche Treffer. Sie prallen ab, neue Einschläge der sowjetischen Panzergranaten. Die Panzerplatte des „Tiger“ ist hürter, doch ohne Unterbrechung: Laden, Zielen, Schießen, Treffer! Das ist ein Kampf, daran wird man noch lange denken. In ebe einzige hohe Feuer- und Rauchsäule blüht der Unteroffizier, als seine Munition zu Ende geht, sein „Tiger“ macht kehrt und rollt unbeschädigt wieder über die deutschen Linien.

Eine halbe Stunde später kößt ein Spätrupp des ersten Bataillons in die vom Unteroffizier entdeckte Schlucht hinein. Er meldet, daß der Gegner in großer Eile zu weichen beginnt, jedoch in Brand geschossene „T 34“ zurücklassend.

Als der Bataillionskommandeur dem Unteroffizier dann mit einem „Rebzeu auf einen Streich“, eine vorbildliche Leistung, seine Anerkennung ausspricht, stirbt sich das Gesicht des jungen Panzerkommandanten. „Das war nicht mein Verdienst allein“, kam es von seinen Lippen, „mit solch einem Panzer muß man ja auch fügen. Schade, daß ich nicht mehr erwischen konnte.“



Ich im Seegebiet weiter südlich ab und brachte ein fast einhelliges Artillerieduell zwischen deutschen Schnellbooten und britischen Artillerie- und Torpedoschnellbooten, die dem deutschen Verband sowohl zahlenmäßig als auch artilleristisch überlegen waren. Durch schnelles Erkennen der jeweiligen Lage und geschicktes Manövrieren konnten die deutschen Boote den Kampf mit dem überlegenen Gegner offenhalten und eine ganze Anzahl beobachteter Treffer erzielen. Mit verhältnismäßig leichten Beschädigungen kehrten die deutschen Schnellboote nach Durchführung ihrer Aufgabe zu ihrem Stützpunkt zurück.

**Auch verstärkte Abwehr gegen unsere Jäger nützte nichts**  
 DWS Berlin, 18. Juli. Nordamerikanische Bomber versuchten in den Mittagsstunden des Freitag die Einjah- und Berjosgangsbahnen der deutschen Luftwaffe in Süditalien anzugreifen. Der Feind wurde jedoch schon weit vor seinem Ziel von unseren Jägern in erbitterte Luftkämpfe verwickelt, wobei elf viermotorige nordamerikanische Bomber abgeschossen wurden.

Hauptmann Schröder schoss in diesen Kämpfen seinen 82. und 83. britisch-amerikanischen Gegner ab. Oberleutnant Eitel brachte zwei weitere viermotorige Bomber zum Absturz, nachdem er kurz vorher bereits ein britisches Jagdflugzeug nach wilden Kurvenkämpfen vernichtet hatte. Wie sehr die Nordamerikaner die deutsche Jagdabwehr fürchteten, geht aus der Tatsache hervor, daß sie neuerdings als letzte Karte einer jeden Bomberstaffel Hochkampfstützpunkte mit zahlreichen Maschinengewehren und 37-Zentimeter-Ranonen einsetzten, die die wagemutigen Angriffe unserer Jäger vereiteln sollen. Aber auch diese Taktik führte am Freitag zu keinem Erfolg, denn unsere Jäger schossen trotz dieser verstärkten feindlichen Abwehr die Mehrzahl der nordamerikanischen Bomber ab.

**Neue Abwehrrfolge am Kubanbrückenkopf**

DWS Berlin, 18. Juli. Einen hartnäckigen Vorstoß führten die Bolschewiken am 16. Juli am Hauptstamm des Kuban-Brückenkopfes. Nachdem 40 bis 50 Batterien und zahlreiche Salvoengeschütze unsere Höhenstellungen von 200 bis 300 Metern in mehreren Stunden lang schwer beschossen und starke Trefferverwundungen in toleiden Einmäßen die Gräben mit Bomben überschüttet hatten, griffen zwei Sowjetregimenter mit Panzerunterstützung an. Unsere Truppen schlugen hart zurück und brachten im Zusammenwirken mit Stützpunktbatterien den Angreifern sehr schwere Verluste bei. Unter Abschuss von 13 Panzern scheiterte der bolschewistische Vorstoß bereits im Vorfeld unserer Hauptkampflinie. Dieser neue Angriff kam trotz der mehrwöchigen Kampfpause im Krimtala-Abchnitt nicht unerwartet. Er hatte sich bereits an den Vorjahren durch wachsende Stoßtrupps und Fliegeraktivität angekündigt. Auch der Nordabschnitt wurde von neuen Kämpfen erfüllt. Am 16. Juli fielen sie den Augenblick für gekommen, um gleichzeitig mit dem Angriff Stlich Krimtala auch am Nordabschnitt gegen einen bereits mehrfach angegriffenen Frontvorsprung vorzugehen. Zu diesem Zweck traten in den frühen Morgenstunden nach hartem Artillerie- und Granatfeuer zwei Schützenbataillone an. Nach hartem Kampf gelang es dem zehntägigen um ein Vielfaches überlegenen Feind, in die vorderen Stützpunkte einzudringen. Im sofortigen Gegenstoß griff die kleine Stützpunktbesatzung aber die feindliche Übermacht so ein, daß die Bolschewiken die Gräben räumten und sich zurückziehen mußten.

**Spanien feiert den Jahrestag der Erhebung**

**Franco warnt erneut vor der bolschewistischen Gefahr.**  
 DWS Madrid, 18. Juli. Am Vorabend des sechsten Jahrestages der nationalen Revolution trat in dem früheren Senatspalast der Nationalrat der Falange unter dem Vorsitz des Staatschefs General Franco zu einer feierlichen Sitzung zusammen. Unter Hochrufen auf General Franco wurde die Sitzung eröffnet. Zunächst verlas Parteiminister Arrese den Tätigkeitsbericht des Nationalrates und der Vizesekretär für Sozialpolitik und Chef der spanischen Arbeitsfront die vom Nationalrat ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe. Anschließend hielt General Franco eine große politische Rede, in der er erneut die fürchterlichen Folgen aufzeigte, die ein bolschewistischer Sieg in der Welt auslösen würde. Franco rechnete scharf mit den Verlusten des Freimaurertums und ausländischer Agenten ab, die Disziplin und politische Einheit der nationalen Spaniens zu untergraben. „Der Bolschewismus“, erklärte er, „ist ein modernes Uebel, das sich um so schlimmer auswirkt, je schwächer ein Volk ist. In Spanien, wo man kaum vom Kommunismus sprechen konnte, war das Uebel plötzlich zur Stelle, als die Führung des Staates in eine der folgenschwersten Krisen geriet. Die internationale Agitation versucht die Welt das wahre Gesicht des Bolschewismus vergessen zu machen. Der Bolschewismus ist keine Demokratie, sondern ein

Imperialismus, der vor keinem Mittel zurückbleibt. Die Wahrheit aber bahnt sich immer den Weg, das ist unsere Heereszeugung.

**Der Caubillo sprach vor 75 000 Werktätigen**

75 000 spanische Arbeiter marschierten am Sonntag vormittag auf dem Radriber Schloßplatz vor ihrem Caubillo auf, um die Erinnerung an den Tag zu feiern, der sie vom marxistischen Klassenkampf befreite sowie ihnen die Sicherheit des täglichen Brotes und die soziale Gerechtigkeit zurückgab.

Der Leiter des spanischen Arbeiterkongresses, Sanz Orrio, ergriffte General Franco Meldung von dem Aufmarsch sämtlicher Organisationen der spanischen Syndikats und legte ein Treuebekenntnis zu Franco und seiner Falangebewegung ab. Der Caubillo überreichte den Vertretern der zu Arbeiterbetrieben ernannten spanischen Unternehmen sowie den Arbeitern, die sich hervorragende Verdienste um Spaniens Produktion erworben haben, die Ehren diplome.

Unter dem Jubel der Arbeiter, die alle das Blauhemd der Falange trugen, hielt General Franco eine Ansprache. Es sei das Verdienst der Werktätigen Spaniens, so hob er hervor, daß die fürchterlichen Schäden der bolschewistischen Herrschaft beseitigt und die Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges auf ein Mindestmaß beschränkt werden konnten. Da die Kriegspropaganda vielen Spaniern den Blick trübe und ihre Urteilskraft beeinträchtigt, werde er den persönlichen Kontakt mit den Werktätigen noch enger gestalten. Die ganze Nation müsse an der Durchführung der Aufgaben des Staates teilnehmen durch Familie, Syndikat und Verwaltung, Gott, Vaterland und Gerechtigkeit seien die Grundlagen der Bewegung. Franco schloß mit den Worten: „Unsere Bewegung ist schließlicher Gegner des Kommunismus. Entweder stehen wir treu zu einem starken und selbständigen Regime oder wir werden in eine tödliche Anarchie verfallen, aus der es dann keine Rettung mehr gibt.“ In Francos Ruf: „Arriba Espana!“ stimmten die 75 000 Arbeiter begeistert ein.

**Sommerkampfspiele der württembergischen Hitler-Jugend**

30 000 beim Schlußdienst in der Kampfbahn

Mit dem Schlußdienst am Sonntag nachmittag fanden die Sommerkampfspiele 1943 des Gebiets Württemberg ihren Höhepunkt und eindrucksvollen Ausklang. 30 000 Jungen und Mädchen füllten die Ränge und auch viele Verwandte gaben der Veranstaltung einen ausgezeichneten Rahmen. Unter den vielen Ehrengästen, die Obergebietsführer Sundermann und Gebietsamtsführerin Schönbeger auf der Tribüne begrüßen konnten, sah man als Vertreter des Gauleiters Reichsstatthalter Rurr den Sportgauführer Dr. Kleit, Kreisleiter Fischer, den Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsass General der Infanterie Schwab, H-Überwachungsleiter und General der Polizei Hofmann, sowie Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Vor diesen über 30 000 Zuschauern wickelte sich in zwei Stunden als buntes Kaleidoskop ein Querschnitt durch die Arbeit der HJ für die körperliche Erziehung der Jugend ab. Amüsliche Tänze wechselten mit straffen gymnastischen Vorführungen und Mut erfordern den Übungen im Bodenturnen. Darzwischen forschten die letzten Entscheidungen in den Laufwettkämpfen für Spannung und führten den Zehntausenden den hohen Stand unseres Nachwuchses auf dem Gebiet des Leistungssports vor Augen. Eine Uebung der Feuerwehreinheiten der HJ fand besonderen Beifall, zeigte sie doch, daß unsere junge Mannschaft sich an Einsatzfähigkeit nicht überbietet. Diesen Gedanken stellte auch Sportgauführer Dr. Kleit in den Mittelpunkt seiner Ansprache an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Er überbrachte die Grüße des Gauleiters und führte dann aus, daß dieses Bild der Arbeit in der HJ, das uns die beiden Tage der Sommerkampfspiele vor Augen führten, in ihrer Verbindung von Kraft und Einsatz mit Anmut und Schwung der Ausdruck gewaltiger Einsatzbereitschaft unserer Jugend sei. Die Ansprache schloß mit dem Wunsch an die Führer und die deutsche Wehrmacht. Der große Schlußdienst stieg aus mit der Siegerehrung, zu der die Gebietsbeuten auf der weiten Rasenfläche aufmarschierten, umrahmt von den farbenfrohen Kleidern der Tänzerinnen, die zuvor nach einem bejubelten Walzer den Rasen verlassen hatten.

In der Schlußveranstaltung gab es, wie auch schon am Tage vorher, eine Reihe bemerkenswerter Leichtathletikleistungen. Zu diesen zählt der Sieg von Ruhn Bann 110 Stuttgart in 11,0 S über 100 Meter HJ. Eröffnet gekämpft wurde auch im 800-Meter-Lauf, den Quatländer Bann 385 Schöningen in 2:01,5 Min. knapp für sich entschied. Als Langstreckentalent erwies sich über 1500 Meter der Stuttgarter Schuter Bann 119, der mit weitem Vorsprung in 4:11,7 Min. siegte, und schließlich verdient auch noch die Zeit der 4 mal 100-Meter-Staffel des Bannes 119 Stuttgart mit 45,3 Sek. besonders erwähnt zu werden. Am Meisterkaleidenspiel des Fußball gab es zwischen Bann 119 und Bann 431 eine erhebliche Überraschung. An der Baule

**Explosierende „Hühnerhalter“, „Bombono“ usw. über Bulgarien abgeworfen**

DWS Sofia, 17. Juli. Die bulgarische Presse bringt eine Veröffentlichung des Stabes der bulgarischen Armee, in der es heißt: „Der Stab der bulgarischen Wehrmacht verfügt über Auskünfte, daß die verschiedenen feindlichen Flugzeuge, die Bulgarien im Laufe der letzten Zeit überflogen, Kindererziehung, Hühnerhalter, Kotzbücher, Bombenschachteln und andere Gegenstände, die für Kinder und sogar für Erwachsene begehrenswert sind, abwarfen. Es ist festgestellt worden, daß solche Gegenstände von Kindern gefunden wurden und während des Spielens explodierten, so daß den Kindern die Finger abgerissen oder das Gesicht verletzt wurde. Ein Sach voll solcher Gegenstände ist in der Nacht von dem die bulgarische Hauptstadt überfliegenden Flugzeug in einer Vorstadt Sofias abgeworfen worden. Nach einer Meldung aus Belgrad fand auch in der Nähe der österreichischen Stadt Bolzovac ein dreizehnjähriger Junge einen „Hühnerhalter“, der ihm schwere Verletzungen beibrachte.“

**Britische Admiralität warnt vor Streiks**

DWS Vigo, 18. Juli. „Wir können den Krieg...“ Hierin, wenn der Gegner in seiner U-Boot-Kampagne gegen unsere Schifffahrt wieder die Ueberhand gewinnt.“ Diesen Satz entnimmt „News Chronicle“ einem Ausruf, der von der britischen Admiralität an die Schiffsenergiebesitzer und Arbeiter Englands und Irlands gerichtet ist. Die Admiralität muß die Streiks, die in den letzten sechs Monaten in der Schiffsbaubauindustrie zu verzeichnen waren, als alarmierend betrachten, heißt es weiter. Es wird dann Mitteilung davon gemacht, daß vom 1. Januar dieses Jahres bis zum 30. Juni insgesamt 66 Streiks in der Schiffsbaubauindustrie gezählt wurden, 43 auf Clyde-Works, zehn auf Tyne-Works, sechs an der Ostküste Englands, drei in Cardiff, zwei in Nordirland und je einer in London auf einer Werft am Tamber.

turnen die Stuttgarter noch eindeutig mit 4:0. Dann lehte sich die größere Ausdauer der Friedrückschaffener durch, die schließlich ein 5:5 erzwangen und in der letzten Minute durch einen Handballmeter die Stuttgarter Riders mit 6:5 auf den zweiten Platz vertrießen.

Zu den Endkämpfen um die Gebietsmeisterschaft im Handball waren fünf Mannschaften zugelassen. Das Endspiel wurde von TB Oweil und TB Ebingen bestritten. Schon zur Pause lagen die Oweiler mit 7:4 klar in Führung und gewannen schließlich mit 15:9 einwandfrei und verdient.

Das Meisterkaleidenspiel im Hockey sah die Ulmer vorwiegen. Im Angriff gegen den Bann Stuttgart, doch gelang ihnen auch in der Verlängerung nur ein 2:2. Hierauf entschied des Los für die Ulmer.

**WVW gegen Riders im Pokalendspiel**

In der Vorhinstunde um den Ulmer-Pokal setzten sich erwartungsgemäß der Meister WVW Stuttgart und die Stuttgarter Riders für die Endrunde, die am 1. August in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen wird, durch. Der WVW schlug den WVW Ulm erst nach schwerem Kampf mit 3:1. Die Blauweißen benutzten in Neustingen sogar eine Verlängerung, um mit 4:3 als ständiger Sieger das Endspiel zu erreichen.

In den Aufstiegskämpfen zur Gauklasse übertraf das Ergebnis in Schramberg. Der WVW Schramberg hatte keinen glücklichen Tag und mußte dem TB Rattenhausen einen klaren 3:7-Erfolg überlassen. Zwar führten die Schramberger noch mit 7:5 Punkten, doch sind die Speng, Heilsbrunn, die den TBW Münstler mit 4:2 besiegte, mit 6:4 und der TB Juffenhausen mit 4:1 W. hart auf den Fersen. In der Gruppe II setzte die Normannia Gmünd kampflös um zwei weiteren Punkten der SVW Ulm infolge Ulmschwierigkeiten einiger Spieler die Reize nach Gmünd nicht antreten konnte. Die Entscheidung um den Gruppenplatz in dem letzten Kampf zwischen SVW Ulm und Sp. B. Göttingen vorbehalten. Normannia Gmünd hat mit 6:1 P. die Führung vor dem Sp. B. Göttingen mit 4:2 und SVW Ulm mit 0:6 Punkten.

Die deutsche Box-Meisterschaft im Leichtgewicht sollte sich der Stuttgarter Bihler am Sonntag in Kassel, da sein Gegner, der Niederländische Kärnberg-Berlin, in der dritten Runde disqualifiziert wurde. Kärnberg verlor damit, wie schon bei der kürzlichen Begegnung, durch einen Tiefschlag seinen Titel an den Stuttgarter.

Bei den deutschen Meisterschaften auf der Zehntelbahn in Mannheim beteiligten sich auch die beiden Stuttgarter Kaitz und der frühere deutsche Meister Kaitz. Während Kaitz den 3. Platz belegte, mußte sich Kaitz mit dem 5. Rang begnügen.

**Menschen im Dunkel**

Roman von Maria Fuchs

Ullricherstraße 10, Verlag A. Schwabacher, München

48. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich hab mich über den Gottfried beim Siegewein erkundigt. In der Familie seiner Mutter liegt die Krankheit nicht. Der Junge ist auch gar nicht erkrankt, denn als ihn die Thalhuberin zur Welt brachte, war sie gesund, nur jart. Sie hat sich die Krankheit durch Ueberarbeit, durch Entbehrungen und keilisches Uebel geholt. Diese Schwäche hab ich mir vom Siegewein geholt, der ehlich genug wäre, mir die volle Wahrheit zu sagen. Diese Entge soll aber weg, Franzl. Ich lände dein Mädel in keinem Jahr geboren als in ihm. Einem, dem seine Mutter trotz der loslosen einsamen Jugend heilig war, bei dem ich auch eine Frau gut dabei. Die Zeit, in der der Mensch um der Arbeit willen Uebel betrachtet wird, ist vorbei, lieber Franzl. Wieviel führende Männer sehen nicht an der Spitze, die aus den unteren Schichten kamen? Ich finde es als meine Pflicht, eine schreiende Ungerechtigkeit anzusprechen. Franzl, ich verheiß dir erst jetzt so recht den Bild, mit dem die franke Thalhuberin ihren Jungen oft hat angesehen. So war die Vorausahnung der Sterbenden. Tu, was du nun tun mußt, Franz. Ich habe dich zum letztenmal darum gebeten. Mach mir Deinen Weg nicht gar so schwer!“

Er schwieg noch immer. Sie hat in diesem recht, die Traudl. Der Gottfried müßt ein Weib zu schlagen. Oft hat er bewundernd die harte Felleigene verfolgt, mit der der Junge seinen Aufstieg nahm. Es fehlte ihm nicht an Ausdauer und nicht an Kraft. Er tat es mit zusammengekniffenen Zähnen und wenn auch hart am Abgrund vorbei ging. Immer höher kleg er und suchte reinere Luft. Heute ist er schon Baum, der auf festem Grund wurzelt. Trotz der schlagenden Stürme zwang er sich vorwärts und ist hart geworden.

Und das mit seiner Herkunft ist wohl auch nicht so dunkel, wie er es bislang sah. Freilich, der Name Thalhuber ist verkehrt im herrschenden Maschinenraum der Gobrit, es deckt ihn auch kein verdienstvoller Doktorname ganz zu.

Und weil sie sein Schweigen für hartnäckige Abwehr hält, sagt sie zum Schluß noch traurig, „Da red ich und rede. Für wen?

„Für dein Kind, Franz! Aber du magst dich nicht einmal blicken darum.“

Ersta, die zu den Eltern hereinkommt, hat der Mutter inniges Bitten noch aufzugeben. Sie legt ihre weichen Wädhchenarme um Traudl. „Mutter, laß den Schicksal nur seinen Lauf. Vielleicht hat Vater wirklich recht und wir passen gar nicht zusammen, der Gottfried und ich.“

Der Direktor laßt beiseite: „Na, da hast es selber! War die Jugend wieder einmal klüger wie wir. Gibt mir nun recht, Traudl?“

„Doch aber läßt aus Ersta Worten mehr heraus: ein Leid schwingt mit und des Mädels Bild ist rätselhaft, in tiefe Traurigkeit getaucht.“

„Jetzt, wo sie den Boden für sie beide erobert hat, wirft Ersta selber den Glauben an die Zukunft fort.“

„Warum?“

Rur, weil aus dem einen Zweifel ihrer viele wuchsen und statt der Liebe Blüten Unkraut sproß. Oft zerbricht eine große Liebe an den vielen Kleinigkeiten eines Lebens.“

Sie hat gegen den Gottfried keinen lauten Zweifel jemals ausgesprochen, nicht gegen Vater und Mutter.“

„Ersta, heut hast mir bewiesen, daß du Blut von meinem Blute bist“, sagt er stolz.

„Wie wenig er sie frunt! Bei ihr geht es um mehr als um dies. Es geht um Lieb und Menschentum! Seit sie den Gottfried damals an der Seite des fremden Mädchens sah und sie hören mußte, wie er um sie bangte, nach ihr forschte, zerbrang was in ihr. Nein, zerbrungen kann es nicht sein, das große Glück, sonst tät es nicht so weh. Es ist nur, als hätte der Tag keine Sonne und das Leben keine Freude mehr.“

Dabei drückte es gar nicht viel. Nur einen, der das goldene Bräulein schlägt ins Ellend des Glaubens.“

.....

Gottfried sitzt in seinem Zimmer und die Gedanken schlagen Funken in die einsame Silbersternacht. Nicht jeder könnte mit so viel tröstlicher Jugend in sich allein sein.

Ihn verlangt es nicht nach Menschen. Er hat wieder einmal keine aus dem Dunkel gerufenen Gestalten um sich her versammelt, weil auch diese große schöne Liebe zu Ersta Vender ein seltsames Mädchen war.

Sie tut seit langem schon fremd und läßl und wägt die Wortelein, eins wie das andere. Aber Recht sein in der Liebe kann er nicht. Auch er verfehlt die seinen hinter äußerer Külle und

nicht einmal von den Tagen des Leids, die waren, erzählt er ihr.“

„Mädchenliebe! — Ein verächtliches Lächeln kräuselt seine Lippen. Das ist das Gefühl einer Frau? Ein Malheur, den der erste Sturm schon wegwirft. Einmal sah er in Frauenliebe Stärke und Ausblick, Himmel und Erde zugleich. Dabei ist sie Aprilwetter, immerwährende Sonnensonne.“

„Vielleicht wäre die Jella Jank anders gewesen. Die ist um der Liebe willen in die Fremde; ist lieber ohne Heimat, als ihm einmal wehzutun.“

Und sie war nur ein armes Kind aus dem Volke. Aber im Herzen — Königin.“

Aber natürlich, er hat nach der Tiefe graben müssen. Auf ein Wunder der Liebe hat er gewartet und geglaubt, es sei ihm in Ersta begegnet.“

Gottfried horcht zur Türe hin, weil er sagen hört: „Ja, der Herr Thalhuber ist schon dabei. Ist mir grad recht, daß er Besuch heut bekommt zu Silbener. Ist eh ganz allein.“

Gottfried, Besuch bei einer solchen Golsankündigung! Und vielleicht dem Siegewein etwas vorlesen und vorräulchen müssen eine gute Stunde lang! Im nächsten Moment vergißt er jedoch alles. „Rüdiger!“ ruft er freudig und streckt dem Kameraden die Hand hin.

„Servus, Gottfried!“

Zwei Kameraden stehen beisammen, die edle Ziele verbinden und die sich in entscheidender Stunde immer wieder finden und voneinander nicht lassen können.“

Rüdiger packt seine mitgebrachten Schätze aus: eine Flasche Sekt, belegte Brötchen gutes Knäuelwerk. Eine schönere Jahreswende kann sich der Gottfried nicht träumen.“

„Vor allem, meine Anerkennung!“ lobt der Rüdiger. „Ich bin ein Stämper gegen dich. Was ich bis heute erleidet hab, ging nur durch meines Vaters Briefkasten. Du aber bist alles aus dir selbst geworden. Ich nehme das Leben ohne viel Verjähren, Theater, Spiele, das alles nebenher, obwohl mich Vater etwas knapp hält. Und jetzt hast auch deinen Doktor hinter dir. Freut's dich nicht?“

„Freuen? Manchmal ist es in mir, als schläge alles nur an tote Felsen. Weißt du“, in sein Auge sieht sich ein trauriger Schatten, „dieser Doktor war nur ein Versuchsschritt zu meinem Glück. Um wieviel lieber hätte ich an dem gearbeitet, was mich innerlich hinausbebt.“

Fortsetzung folgt



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. Juli 1943

## Wohndienstplan der Hitlerjugend

Wohndienstplan der Hitlerjugend  
Wohndienstplan der Hitlerjugend

Wohndienstplan der Hitlerjugend

Wohndienstplan der Hitlerjugend

## Erfolgshaft 12/401 Ebbhausen Bannjäger

Mit geringem Vorsprung vor der Gefolgschaft ist Hölzer/Eng siegte in diesem Jahr die Erfolgshaft Ebbhausen im Kampf um die Adlerplakette. Der Siegeradler kam damit in einen Standort, der schon seit Jahren zu den besten des Bannes Schwarzwald gehört, denn er hätte es sogar zu einem Doppelsieg gereicht; denn das Fähnlein 12/401 Ebbhausen platzierte sich in der Wertung des B.S. als zweites im Bann 401.

In einem Standortappell überreichte der K-Hauptstammführer am Donnerstag dem Gefolgschafts- und Fähnleinführer die Urkunde des Obergebietsführers und händigte dem Hitlerjugenden den Siegeradler aus, nachdem er zuvor eine kernige Ansprache an die im offenen Bereich angetretenen Jungen und Mädchen gehalten hatte.

## Auskunft über Afrika-Kämpfer

Die Familienangehörigen von Afrika-Kämpfern, die von diesem seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden im nächsten Interesse erneut gebeten, sich baldigst — soweit noch nicht geschehen — mit den bereits bekanntgegebenen Dienststellen der Wehrmacht oder den Kreisstellen des Deutschen Rotes Kreuzes in Verbindung zu setzen. Auch diejenigen Angehörigen sollen sich melden, die schon von irgend einer dritten Seite Nachricht über den Verbleib ihres Afrika-Kämpfers erhalten haben. Das Deutsche Rote Kreuz wird die Angehörigen auf Grund von vorläufigen Meldungen des Internationalen Komitees des Rotes Kreuzes in Genf sofort von dem Aufenthaltsort des Afrika-Kämpfers verständigen. Die endgültige amtliche Mitteilung kann den Angehörigen erst durch die Arbeitsstelle in Tunis bei den Wehrkreiskommandos und Luftgaukommandos oder von der zuständigen Dienststelle der Kriegsmarine gehen, sobald diese im Besitz der international vorgezeichneten endgültigen Benachrichtigung über den Verbleib des Afrika-Kämpfers sind.

**Ragold.** (Streichhölzer in Kinderhand.) Zwei auswärtige, in einer Ragolder Pension untergebrachte, noch nicht schulpflichtige Knaben fanden eine schlecht verwahrte Streichholzschachtel, und bald stand eine Grassäcke in Brand, während die Duden davonliefen. Da die Flammen gleich mehrere Meter hoch schlugen, wurde die Wache alarmiert, die den Brand sofort löschte. Mäher doch zwei Obstbäume in Mitleidenschaft gezogen wurden, entstand kein Schaden.

**Calw.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem am letzten Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 12 Stück Rindvieh zugeführt. Der Preis betrug für Rinde 680—750 RM, für Kalbinnen 750—900 RM pro Stück. Auf dem Schweinemarkt war kein Schwein zugeführt worden. Durch die ergangenen Höchstpreisbestimmungen ist dem stetigen Anstiegen der Preise für Rindvieh etwas Einhalt geboten worden.

**Stuttgart.** (Schwäbische Jungen bei der Reichshetzerei.) Die Gaudaustrage des „Hilf mit!“-Werkes der deutschen Erzieher, Minna Bäurle, war zusammen mit 19 schwäbischen Jungen vom O.K.H. zur Reichshetzerei nach Cottbus und Pöthen im Spreewald eingeladen. Es durften die Jungen mit, die in dem „Hilf mit!“-Wettbewerb für Deutschlands Freiheit — Der Kampf im Osten! zum Thema „Heer“ eine mit einem Reichspreis ausgezeichnete Arbeit geschaffen haben. Die Jungen nahmen teil an Gefechtsübungen, am Waffendienst, am Bismarck, an einem Großen Japfenstreich, an kameradschaftlichen Veranstaltungen usw. Unversehrt wird ihnen die schöne Stiege zum Stadttheater in Cottbus bleiben.

**Stuttgart.** (Vor 75 Jahren.) Am 28. Juli 1868 fand die feierliche Eröffnung der ersten Stuttgarter Straßenbahnlinie — vom Ardey, an der heutigen Danziger Freiheit, entlang der Medarstraße bis nach Berg — statt. Diese Pferdebahn hat in den folgenden Jahren rasch eine weitere Ausdehnung erfahren. Leber 20 Jahre hat sie treu und bieder ihre Pflicht erfüllt. Bis sie dann in den neunziger Jahren durch die elektrische Straßenbahn abgelöst wurde.

**Tübingen.** (Gefährlicher Leichenfund.) Wie berichtet, hat man vor einer Woche bei der Kläranlage in Tübingen-Lustnau die Leiche eines alten Mannes aus dem Wasser gezogen. Wie nun ermittelt wurde, handelt es sich um einen 74 Jahre alten Mann aus Pfullingen, der am 5. Juli seine Wohnung verlassen hatte und seither vermisst wurde.

**Pfullingen, Kr. Reutlingen.** (Hohes Alter.) Bei gutem Wohlbefinden durfte dieser Tage Frau Karoline Schwarz, geb. Bönes, Schwägerin, ihr 96. Lebensjahr vollenden.

**Bad Mergentheim.** (Glück im Stall.) Dem Bauern W. Kndt aus Venterketten brachte dieser Tage eine Kuh drei gesunde, kräftige Kälber zur Welt.

# Feuerschutz der deutschen Ernte

Auch in diesem Jahr muß der Schutz der Ernte tatkräftig durchgeführt werden. Aus den Anordnungen der beteiligten Stellen ergeben sich dabei folgende Gesichtspunkte, auf die jedermann hingewiesen werden soll.

Die Getreideernte muß rechtzeitig durchgeführt werden, da bei Getreide auf dem Halme z. Zeit der Lokreife Brandgefahr besteht. Beim Einfahren ist darauf zu achten, daß keine Phosphorbrandmittel mit eingebracht werden. Phosphor entzündet sich, sobald es trocken wird. Die Ernteezeugnisse sind möglichst aufgelockert zu lagern und auf mehrere voneinander getrennte Lagerstätten zu verteilen. Bewährt hat sich in den luftgefährdeten Gebieten, daß die Landwirte dazu übergegangen sind, Schotter (Diemen) zu legen, um die Höhe geringerer Gefahr auszuweichen. Diese dürfen nicht in der Nähe der Gebäude gesetzt werden. Gedroschenes Getreide wird am besten auf Schüttschütten und Speichern gelagert, Getreide in Säcken ist härter brandgefährdet. Stroh Wasser und Pflanzgerätschaften in die Nähe stellen!

Ernteeinrichtungen, die zur Selbstentzündung neigen, müssen ständig beobachtet werden; sobald sich Anzeichen einer Vergärung bemerkbar machen, insbesondere bei Wahrnehmung fauerlichen oder brandlichen Geruchs, bei Wärmerückbildung über 55 Grad, bei Dampf-, Rauch- und Gasbildungen, bei starken und ungleichen Schwingungen, bei Verfärbungen oder Schimmelbildung des Futters, der Ursache nachgehen und Gegenmaßnahmen ergreifen! Durch die Vermittlung des Bürgermeisters kann der Hausfondstrupp der Kreisstadt angefordert werden, der die Untersuchung mit einer Hausfondkostenlos vornimmt.

Bei der Aufstellung und Bedienung der Antriebsmaschinen müssen die gegebenen feuerpolizeilichen Bestimmungen unbedingt beachtet werden. Besonders auch das Rauchverbot und das Verbot des Umganges mit offenem Licht und Feuer ist streng durchzuführen. Die ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen müssen in dieser Hinsicht besonders streng überwacht werden. Glühende Asche, die auf die Dungsche oder umgeschüttet ins Freie geworfen wurde, war schon oft der Anlaß von Großbrä-

den, während der Zugang zu Streichhölzern unmöglich gemacht werden.

Für das schnelle Herausbringen von Maschinen und Vieh im Brandfall muß gesorgt sein, also Maschinen und Geräte so aufstellen, daß leicht ausgefahren werden kann! Für das Vieh wird zweckmäßig vorher ein Platz vorbereitet, von dem aus das Zurücklaufen der Tiere in das Feuer verhindert ist.

Gegen den Feindterror muß jeder einzelne gerüstet sein und die nötigen Luftschutzgeräte besitzen. Bei einem Brandfall wird tätige Mitarbeit von jedem gefordert. Daneben stehen die Feuerschutzwehren bereit, die auch an Sonn- und Feiertagen ständig ihre Bereitschaft sicherstellen.

Auch über die Erntezelt hinaus muß die Ernte sichergestellt bleiben. Ein offenes Auge muß daher auf alle Gefahren gerichtet werden. Vorfall wird als Sabotage schwer geahndet, auch Fahrlässigkeiten werden verfolgt. Jedes Mittel ist recht, um die Ernährung des deutschen Volkes, die vom Bauer in harte Arbeit gewährleistet wird, zu sichern.

## Hitler-Jugend hilft bei der Ernte

Der Reichsjugendführer hat sich mit folgendem Aufruf an die Hitler-Jugend gewandt:

Wie im Vorjahr ergeht der Aufruf an die Hitler-Jugend, bei der Einbringung der neuen Ernte zu helfen. Der begeisterte Einsatz der Erntehelfer der Hitler-Jugend wird einen neuen Beweis für die Haltung und den Geist der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahre liefern. Kameraden und Kameradinnen! Indem ihr bei der Einbringung der Ernte helft, ehrt ihr die harte Arbeit der deutschen Bauern und Bäuerinnen. Helft das letzte Korn, die letzte Frucht bergen, dann heißt ihr die Ernährung unseres im härtesten Kriege lebenden Volkes sichern. Zeigt durch eure Hilfe, daß euch stets eine tiefe Dankbarkeit zum Führer und zu seinen heldenhaften Soldaten besetzt. Eure Hilfe sei euer Beitrag zum Sieg.

## „Stalingradkämpfer“ erzieht 5 Monate Gefängnis

Am Dienstag tagte das Sondergericht Stuttgart in Oberreichenbach. Zu verantworten hatte sich Ernst Herr von Colmbach, der zur Zeit in der Gegend von Nagzburg beschäftigt ist und in der Heimat, insbesondere in Würzburg und Umgebung, verurteilt, bewirtschaftete Lebensmittel, vor allem Eier, zu hampern. In einem Hause wurde er gefragt, ob er Soldat sei oder gewesen sei, ob er am Ostfeldzug, insbesondere an den Kämpfen um Stalingrad, teilgenommen habe. Das brachte ihn auf den ebenso lächerlichen, wie dreisten Gedanken, sich unter Verleumdung als Stalingradkämpfer auszugeben, um auf diese Weise die Landleute geneigter zu machen, ihm etwas zu geben. Ein derart schändlicher Mißbrauch ist umso verwerflicher, als man im Stalingradkämpfer im deutschen Volke einen höchstlich Mut, Tapferkeit, Opfer und Ausdauer besonders hervorragenden Soldaten sieht. Das Sondergericht verurteilte auf Grund der Volkschädigungsordnung den schändlichen Stalingradkämpfer, der die Ehre dieser vorbildlichen deutschen Soldaten herabgesetzt hatte, zu 5 Monaten Gefängnis.

## Ein Mieterkomplott

Stuttgart, 17. Juli. Die Zusammenrottung von Wohnungsmietern gegen ihren Hausbesitzer bildete den Gegenstand eines Schnellgerichtsverfahrens gegen drei Männer und zwei Frauen in Balingen-Nohr wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung. Die Angeklagten schützten sich durch heftige Verwilderung des das Haus umgebenden Gartens in ihrem Recht auf Luft und Sonne gefügt und geschädigt. Da ihre Bitte an den Hausbesitzer den verwahrlosten Garten herrichten und auspugen zu lassen, erfolglos blieb, schritten sie eines Sonntags in Abwesenheit des Hausbesitzers zur Selbsthilfe, wobei sie eine große Anzahl von Laub- und Nadelbäumen durch Entfernung ihrer besten Äste aus überflüssig verhandelt und viele Fiersträucher über dem Boden ablegten oder mit den Wurzeln ausriffen, so daß nach Feststellung eines Sachverständigen ein Gesamtschaden von annähernd 1200 RM, entstand. Der Schnellrichter verurteilte die drei Männer zu je sechs Wochen Gefängnis bei sofortiger Strafvollstreckung. Die beiden Frauen, die nur Aufräumungsarbeiten geleistet hatten, wurden freigesprochen.

## Rundfunk am Montag, 19. Juli

Reichsprogramm: 11.30 bis 11.40: Charlotte Köhler-Behrens: Und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 12.55 bis 13.05: Der Bericht zur Lage. Lied- und Kabarettmusik: Brahms, Chopin, Dvorak u. a. 16.00 bis 17.00: „Wenig bekannt — und doch interessant“. 17.15 bis 18.00: Sauter Unterhaltung aus Wien. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Politischer Kommentar von Dr. Karl Schürping. 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

## Verdunkelungszeiten im Juli 1943

19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
22.17	22.16	22.15	22.14	22.13	22.12	22.11	22.10	22.09	22.08	22.06	22.05	22.04
5.12	5.14	5.16	5.17	5.18	5.19	5.20	5.21	5.22	5.24	5.25	5.26	5.27

**Wermatingen bei Ulm.** (Tragliches Geschehnis.) Die Frau eines von der Ostfront heimkehrenden Urlaubers wollte dem Mann eine besondere Freude bereiten und ihn unter Mitnahme ihrer drei Kinder mit dem Pferdgespann von der Bahnhofsstation abholen. Unterwegs säugte das Pferd eine allzu rasche Gangart an, was zur Folge hatte, daß die leichtgebaute Kutsche in einer Kurve umstürzte. Mutter und Kinder saßen sich Verletzungen zu, die bei der Frau erheblicher Natur sind.

**Ulm.** (Familientradition.) Am 16. Juli vor 100 Jahren begann der Knopfmacher und Haarflechter J. A. Kröner in Ulm ein Geschäft, das sich seither von Generation zu Generation vererbte und in der langen Zeit zu einem geachteten Wirtschaftsgeschäft entwickelte. Der Firmennamen ist noch derselbe wie zur Zeit der Gründung.

**Leupheim.** (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag wurde der 73 Jahre alte Flaschnermeister Loder Biele von einem herannahenden Lastkraftwagen rasch nach die Straße überqueren. Er wurde aber von dem Fahrzeug erfasst und kurzzeitig gegen den Straßentrand, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er bald nach dem Unfall erlag.

## General a. D. Dr. v. Maur 80 Jahre

Stuttgart, General der Artillerie a. D., H-Gruppenführer Dr. Heinrich v. Maur vollendet am Montag, 19. Juli, sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar, einer jener markanten Persönlichkeiten des alten Offiziersstandes, begann beim Feldartillerieregiment 29 im Jahre 1881 seine militärische Laufbahn. Es folgten wiederholte Verwendungen beim Großen Generalstab sowie die Verlegung in das Militär. Kriegsministerium als Adjutant des Kriegsministers und als Vortragender Rat, und nachdem der mittlerweile zum Hauptmann, Major und Oberstleutnant aufgerückte Jubilar mehrere Jahre eine Abteilung im preussischen Feldartillerieregiment 22 in Münster i. W. geführt hatte, wurde er 1911 zum militärischen Mitglied des Reichsmilitärgerichts in Berlin ernannt. Der Weltkrieg traf General v. Maur als Oberst an der Spitze seines Stammregiments, des Feldartillerieregiments 29. Als Regimentskommandeur hat er in vorbildlicher Pflichterfüllung die blutigen Kämpfe der 26. Infanteriebrigade erst im Bewegungskrieg in Frankreich und später in Russland mitgemacht. Im Dezember 1914 zum Kommandeur der preussischen 79. Reserve-Feldartillerie-Brigade ernannt, kehrte Heinrich v. Maur, zum Generalmajor befördert, als Kommandeur der 26. Reserve-Feldartillerie-Brigade in das württembergische Kontingent zurück, bis ihn das Vertrauen des Königs im März 1917 an die Spitze der 27. Infanteriebrigade berief. Hohe Auszeichnungen wurden dem Frontkämpfer zuteil, so u. a. der Orden „Pour le Merite“. Im November 1919 trat er als Generalleutnant in den Ruhestand. Der uner müdliche Soldat entschloß sich noch in vorgeklärten Jahren zum Studium und promovierte zum Doktor der Staatswissenschaften. Vom November 1924 ab fand General v. Maur an der Spitze des Württemberg. Kriegerbundes, später der Gaukriegerführung Südwest des NS-Deutscher Kampfbundes. Der Führer hatte den bewährten und hochverdienten Offizier, der inzwischen mit dem Titel eines Generals der Artillerie ausgezeichnet worden war, durch die Ernennung zum H-Oberführer, am 9. November 1942 zum H-Gruppenführer geehrt. Kom Reichsführer H-Himmeler wurde ihm der Ehrenbogen der H verliehen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cank in Altensteig. Verleger: Cahnig Cank. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Cank, Altensteig. 3. St. Preis 3/6 gültig

Ev. Stadtkirche Altensteig  
Donnerstag, 22. Juli 1943, 20.15 Uhr  
**Feierstunde mit Soloquartett**  
für Kirchengesang. Prof. Röthig, Leipzig.  
Eintritt frei. Unkosten durch Opfer.

Zu kaufen gesucht ein Paar  
guterhaltene, gebrauchte  
**Schnürstiefel**  
oder **Halbschuhe**  
Größe 41 oder 42. Nehme auch  
Näharbeit dafür entgegen.  
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Urlauber sucht  
**Herren-Taschen-**  
oder  
**Armbanduhren**  
dringend zu kaufen.  
Eilangebote an Peter Heyer,  
J. St. Simmersfeld.

**Gut rasiert - gut gelaunt**



Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schneidfähigkeit.

Dankagung. Altensteig, 16. Juli 1943.  
Für alle uns erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante  
Anna Walz, geb. Walz  
sowie für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer Beerdigung und die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers danken wir herzlich.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Karl Walz mit Kindern.

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Ver. (w.), Altensteig  
Morgen Dienstag 20.15 Uhr  
Dienst. Sanitätstaschen mitbringen.  
**INSERATE**  
erbitten wir uns frühzeitig

Dankagung. Spielberg, 17. Juli 1943.  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Helmgang unseres lieben Vaters  
Ratthaus Kalmbach, Straßenwart a. D.  
von Rath und Fern erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Rehter, dem Wäldschor, dem Kreisverwalter und all denen, die ihr zur letzten Ruhestätte begleitet haben.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Todesfall bleibt die  
**Wirtschaft bis Donnerstag geschlossen**  
Schulerle, „Drei Köpfe“.  
Suche für unseren 11-jährigen Sohn, (Oberschule  
Altensteig) ab **Zimmer** mit Bad/Wasser in guter,  
1. Sept. helzbares **Zimmer** liebvolles Familie.  
Angebote unter Nr. 45 an die Geschäftsstelle ds. Bl.